Objekttyp:	Issue	
Zeitschrift:	Der Postheiri : und Gefühl	illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkei
Band (Jahr): Heft 10	22 (1866)	
PDF erstellt	am:	31.05.2024

Nutzungsbedingungen

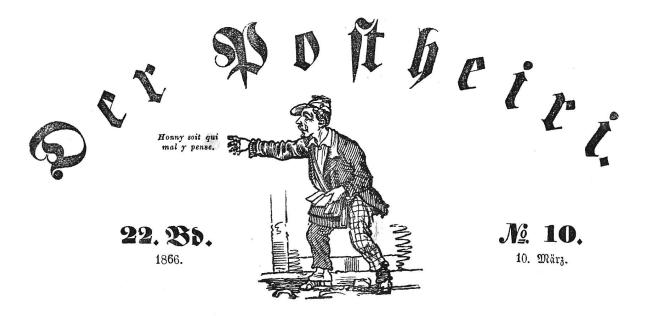
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch



Illustrirte Blätter

für Begenwart, Deffentlich keit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den gangen Jahrgang von 52 Aummern fr. 6.

50,000 Unterschriften.

Ihr Barone, ihr Cujone, Duodez-Napoleone, Die im Bundesrathhaus sitzen, — Sollen Euch herunter blitzen 50,000 Unterschriften!

Freilich — das ist nicht zu loben — Bleibt ihr vielleicht dennoch oben; Doch es werden heilsam schrecken, Aus dem faulen Schlaf euch wecken 50,000 Unterschriften.

Fünfzigtausend, Spiel für Kinder! Eher gibt es mehr als minder. Wenig braucht man sich zu plagen, Da sind sie in 14 Tagen, 50,000 Unterschriften.

Schaut, wie sie voran uns zünden, Die dorthinten in Graubünden! Cinuscel, Zuz, Madukeine Geben uns ja schier alleine 50,000 Unterschriften Ei, die Sache kommt in's Stocken! Unsre Listen bleiben trocken... Blast zur Sammlung, Zeitungsschreiber! Schafft, ihr Wühler, Brüller, Treiber, 50,000 Unterschriften!

Böllenopel zeichnet mäßig, Selbst Gallörien ist lässig, Fünf sind's bloß in Finsterhennen... Viel sind — ja, ich muß bekennen — 50,000 Unterschriften.

Geht's nicht sonst, geht man hausiren Durch die Gassen, an den Thüren, — Streckt die Hand: "Um Gottes Willen "Schenkt uns, unsre Noth zu stillen, "50,000 Unterschriften!"

Klein und Bernet speien Flammen Und noch sind sie nicht beisammen, Trotz dem Jagen und dem Schinden: Uch, wie schwer sind sie zu finden, 50,000 Unterschriften!

Für schweizerische Bildhauer.



Die raurachische Themis.

Sie schwingt in der Rechten das Brodklappmesser der Gerechtigkeit und hält in der Linken eine ungefichtete Waage. Sie braucht keine Binde, da sie mit verbundenen Augen zwischen Revi und Anti nicht unterscheiden könnte.

Desterreich und Preußen, die Beiden stamesischen Zwillinge.

Preußen und Oesterreich spielen gegenwärtig Erschreckens. Der Bismark fängt an, läßt Zeitungseartikel los, so kriegerisch, als hätte ein gewisser St. Galler Zeitungsschreiber sie geschrieben, und läßt dann in Wien sub rosa beim preußischen Gesandten anfragen: "Kriegen die Oesterreicher noch nicht Angst"? — "Nein, Excellenz", lautet die Antwort. Zetzt geht der Kaiser von Oesterreich nach

Ungarn, läßt Eljen rufen burch ganz Pesth und verkündet, Oesterreich und Ungarn seien einig, wenn's gegen Preußen gehe. "Nun, was sagt der Bismark zu dem Lärm", fragen die Oesterreicher beim östrreichischen Gesandten in Berlin. "Er bleibt halter ganz ruhig", telegraphirt man von Berlin zurück. Bismark läßt jeht bei den Eisenbahnver= waltungen anfragen, wie viel 100,000 Pickelhauben

man täglich auf den Eisenbahnen der fünften euröpäischen Großmacht herumkutschiren könne, in Berelin wird Kriegsrath gehalten 2c. "Na, was sagens in Wien", frägt Bismark wieder in Wien. "Jar nischts", telegraphirt der Gesandte. — Zetzt läßt Desterreich den Benedek nach Wien kommen, ernennt den Clam Gallas und Erzherzog Albrecht, solferinischen Ans

denkens zu Commandanten von Armeecorps und fragt in Berlin an: "Hot der Preiß no koi Angst"?—"Kann gar nichts bemerken", ist die Rückantwort. Wie lange das Spiel dauern wird, weiß Heinrich nicht, hat aber immer seine Freude daran, wenn große Herrn, die glauben, die Weisheit mit Löfseln gefressen zu haben, Kindereien treiben.

Chinesische Schauerballade.

In dem großen Reich der Mitte War Tsing-Wang, ein Fabrikante, Lieferte am Hof die Zöpfe Und die Mandarinenknöpfe.

Und in dem Mongolenschädel Regte sich der Geist des Handels: — Eine Ladung seiner besten Zöpfe führte er gen Westen.

Kam auch in das Land Helvetien, Abzusetzen seine Waare An den Delsberger Präsekten; Ebenso dem ruhmbedeckten Bischöflichen Stellvertreter Und den Herrn im Lande Uri Zu Verkausen seine Sachen. Glaubte vieles dort zu machen.

Kam zuerst nach Basilora, Sah er dort die Clarafirche, Und ein Thürmlein ohne Glocken Auf dem Dach der Kirche hocken.

Und er fragt den ersten Besten: "Warum habt ihr keine Glocken, "Um die Gläubigen zu rusen "Zum Gebete, an die Stufen "Des Altares Gures Buddah "Und zu hören dessen Bonzen?"

"Ja mein lieber Herr Chinese, "Das ist eine Musterpiece "Unsrer Cultusfreiheit", sagte Alsobald ihm der Gestragte.

"Das Colleg der Mandarinen "Dieser hohen Stadt des Himmels "Will das Läuten nicht erlauben "Christen von katholischem Glauben."

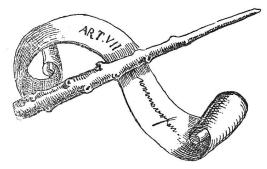
Ms Tsing-Wang dies Wort vernommen, Faßte ihn ein jäher Schrecken, Denn er war sosort im Klaren, Hier sei nichts für seine Waaren.

"Hier ist kein Bedarf an Zöpfen, "An den Mandarinenköpfen "Hängen fest, noch viele Jahre, "Wahre Mustereremplare."

Sprichts und holt aus dem Gilet Nach China sein Retourbillet.

Bilderräthsel.

I



Die Auflösung folgt in nächster Rummer.

Frag- und Antwortspel für Bafelischüler.

1. Was ist's, wenn man eine Prisc nehmen will und in's Tintenfaß greift?

Une méprise.

2. Welche Aehnlichkeit hat der Soufleur mit dem choufleur?

Beide sigen unter der Erde sest und strecken nur die Köpse hervor.

3. Wie nennt man das unerlaubte Läuten einer gewissen Glocke auf Französisch?

Poli-sonnerie.

4. Welcher Tand ist kein bloßer Tand?

Der Bers-tand.

5. Wer besitzt, was er schon veräußert hat?

Eine brütende Henne.

6. Was macht man aus verbrannten Kämmen?

Ram—alden.

7. Welche Bögel kennt man nicht an den Federn?

Die gebratenen Ganse.

8. Wann werden die Schwaben volljährig?

39 Jahre bevor sie zu Berstande kommen, nämlich nach 12 Monaten.

9. Wo gehen die Krebse vorwärts?

Den Hals hinunter; dem wirds schlimm, dei welchem sie rückwarts gehn.

10. Wer fängt Bandel an?

Der die Quverture zum "Melfiak" spielt.

Feuilleton.

Nichts zu handeln? Nichts zu schachern?

Der Kaiser von Desterreich soll seinen Mitbessitz der Elb-Herzogthümer dem König von Preussen um 40 Millionen Thaler verkausen wollen. Der kürzlich abgesetzte Fürst Couza beabsichtigte die Donaufürstenthümer gegen eine ansehnliche Summe an Rußland zu verhandeln . . . Während anderswo die Schacherjuden auf den Thronen sitzen, hatten sie bis zum 14. Januar bei uns nicht einsmal freies Niederlassungsrecht!

Telegramm aus Buchareft.

In Folge Ablehnung des Herzogs von Flandern wurde James Fazy, gew. Hospvoar von Genf, zum König von Rumänien erwählt. John Perrier Poslizeiminister, Fürst Couza geht damit um, das Hotel Fazy, Quai du Montblane zu erwerben.

Noch Etwas von den Fratelli.

O fratelli Ticinesi, wohnt ihr in terra benedicta ober in terra non benedicta? Seid Ihr die Dupirten der edlen Männer Stranßberg, Sillar und Genazzini oder halten euch diese drei Tellen des allermodernsten Eisenbahnschwindels zum besten? Wen soll man mehr bewundern, die Gebenden oder

die Nehmenden? Ueber was soll man sich mehr wundern über diesen ganzen italienisch-englischen humbug ober über die cismontanen Gidgenoffen, die in ihren Journalen den uneigennützigen und staatsklugen Geist des tessinischen Kantonsrathes noch herausstreichen? Röftliche Patrone, gewisse Gid= genoffen! Im gleichen Augenblicke, indem sie über= fließen vom Lobe des mündigen und aufgeklärten Schweizervolkes, wollen sie demfelben weißmachen, das obscure Pamphlet irgend eines italienischen Eisenbahnschwindlers verdiene mehr Glauben als die Rechtfertigungsschrift eines Mannes, den wir bis jett gewohnt waren, unter die Besten Gidge= nossen zu zählen! Schämt euch, ihr politischen In= triganten. Ja, das Schweizervolk ist mundig und mündiger, als ihr glaubt; es hat die ehrgeizigen Motive, die hinter euern politischen Treibereien stecken, erkannt, und wird euch mit enern Subscriptionslisten beimschicken.

Muster-Annonce.

Frisches Bauernschmalz "Schweineschmalz und eirea 10-15 Proz. Kunkelrüben empfiehlt E. Sch.

(Thurgauer Tagblatt Nr. 50.)

Briefkasten. K. S. in Z. Wir bitten um eine recht betaillirte Erklärung der Anspielungen in Ihrer Stizze — zu unsern Privathanden. — Ast. Gelegentlich. — John Bolbin. Nicht alles Alte ist Meidinger; wir verstehen unter diesem Ausdruck das Ausgewärmte. — Mut. Oui! — F. St. in B. Wir halten dasür es sei so, wie Sie gesthrieben haben. Mit Vergnügen benutzt. — A. B. in B. Verwendet. — W. K. in L. Das erste geht nicht, das zweite ist kürzlich ganz ähnlich schon dagewesen.